000125

Gummersbacher Zeitung

Amtliches

Kreisblatt für den Kreis Gummersbach.

Dreiundsechzigster Jahrgang.

Die Zeitung kostet
vierteljährlich am Postschalter abgeholt Mk. 1,75; durch die Briefträger in's Haus gebracht Mk. 2,15; durch unsere Boten Mk. 2,—.

Erscheint:
täglich mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage.

Verantwortlicher Redakteur:
Carl Luyken in Gummersbach.

Anzeigenpreis:
die gewöhnliche Spaltzeile oder deren Raum 15 Pfg., oberhalb des Anzeigenstriches die Spaltzeile oder deren Raum 50 Pfg.

Aufgabezeit:
für Anzeigen spätestens 8 Uhr Vormittags.

Drucker und Verleger:
Friedr. Luyken in Gummersbach.

Verbreitetstes Tageblatt in dem industriereichen **oberbergischen** und **homburgischen Bezirk.**

Nr. 58. **Freitag, den 9. März** **1900.**

Errichtung von Handwerkergenossenschaften.

Die Erkenntnis der großen Bedeutung der genossenschaftlichen Organisation des Handwerks zum Zwecke der Hebung seiner Leistungsfähigkeit gegenüber der Konkurrenz des Großbetriebes wächst in den Kreisen der Handwerker erfreulicherweise in neuerer Zeit mehr und mehr. Auf allen Handwerkertagen hat man sich mit der Frage der gewerblichen Hilfsgenossenschaften beschäftigt, in den zahlreichen Fachzeitschriften für das Handwerk wird die Errichtung von Rohstoff-, Magazin-, und Werkgenossenschaften empfohlen, werden die Möglichkeiten der erfolgreichen Anwendung dieser Genossenschaften lebhaft erörtert.

Es sind genügend Beispiele von dem erfolgreichen Wirken solcher Genossenschaften bereits vorhanden, die alten, teilweise seit 20, 30 und 40 Jahren bestehenden gewerblichen Rohstoff- und Magazingenossenschaften liefern den Beweis für die Möglichkeit ihrer gedeihlichen Entwickelung, ihre Erfahrungen können zur Nachachtung dienen.

Aeltere Rohstoffgenossenschaften bestehen in Wolfenbüttel (Schuhmacher seit 1851), Magdeburg (Schneider seit 1861), Braunschweig (Schneider), Seligenstadt, Darmstadt, Bremen, Mainz, Delitzsch, Görlitz, Luckenwalde (sämtlich Schuhmacher), Berlin (Stellmacher), Weimar (Schuhmacher).

Die Magazingenossenschaften der Tischler in München (zwei Genossenschaften), in Rostock, in Berlin u. a. sind älteren Datums; die jüngere Schneidermagazingenossenschaft in Magdeburg (1894) entwickelt sich allmählich.

Werkgenossenschaften haben Tuchmacher und Tischler mit Erfolg bisher schon betrieben; es steht zu erwarten, daß die ausgedehntere Einführung der elektrischen Betriebskraft der Ausbreitung dieser Art von Genossenschaften einen neuen Anstoß geben wird; auch auf die Beschaffung kleinerer Arbeitsmaschinen für gewisse Betriebe, zur Benutzung in den eigenen Werkstätten der Handwerker, zu deren Inganghaltung auch die elektrische Kraft durch die Genossenschaft beschafft wird, beginnt diese Genossenschaftsgattung sich auszudehnen; die erste derartige Werkgenossenschaft ist im vorigen Jahre in Lauf bei Nürnberg errichtet worden, sie hat schon mehrfach als Muster für die Errichtung ähnlicher Genossenschaften gedient.

Die Rohstoffgenossenschaft wendet ihren Mitgliedern durch den gemeinsamen Einkauf der zu ihrem Gewerbe erforderlichen Rohstoffe die Vorteile des Großbezuges zu; für kleine Handwerker, wie für große ist sie von Vorteil; ersteren ermöglicht sie den Einkauf billigerer und besserer Rohstoffe und Halbfabrikate, letzteren erübrigt sie die Haltung eines großen Lagers, verschafft sie Zinsersparnisse.

Die Magazingenossenschaft bezweckt die Einrichtung und Führung gemeinsamer Verkaufsstellen, in welchen die Erzeugnisse der Mitglieder in vorteilhafter Weise dem kaufenden Publikum zur Schau gestellt werden; sie kann auch ein Rohstoffgeschäft mit dem Magazinbetriebe verbinden. Es werden dann die bei der Rohstoffgenossenschaft geschilderten Vorteile, mit denen der Magazingenossenschaft — Ersparnis an Ausgaben des einzelnen Handwerkers für Lager- und Ladenräume — verbunden. Auch Aufträge für die einzelnen ihrer Mitglieder, sowie für die Gesamtheit oder doch einen größeren Kreis der Mitglieder — staatliche Lieferungen, Submissions-Arbeiten — werden der Handwerker-Magazingenossenschaft zugehen.

Die Werkgenossenschaft hat den Zweck, auf gemeinsame Rechnung ihrer Mitglieder teure Werkzeug- Arbeitsmaschinen zu beschaffen, die an gemeinsamer Betriebsstätte zur gemeinsamen Benutzung aufgestellt werden; sie liefert auch in neuerer Zeit, wie oben schon ausgeführt — ihren Mitgliedern zu günstigen Bedingungen kleinere Maschinen, deren Leistungen diese in ihrem Werkstattsbetriebe ganz ausnutzen können und sie beschafft dazu die elektrische Betriebskraft.

Vollständige Anweisungen zur Errichtung und Leitung aller dieser Arten von Handwerkergenossenschaften sind in dem vor kurzem erschienenen Buche von Dr. Crüger, Anwalt des Allgemeinen Verbandes der deutschen Erwerbs- und Wirtschaftsgenossenschaften, „Anleitung zur Gründung von Handwerkergenossenschaften" (Verlag von J. Guttentag, Berlin) enthalten.

Der Allgemeine Verband der deutschen Erwerbs- und Wirtschaftsgenossenschaften, dessen Geschäftsstelle sich in Charlottenburg befindet, stellt seine Hilfe zur Errichtung solcher Genossenschaften bereitwillig zur Verfügung.

Zur Tagesgeschichte.

Berlin, 8. März. Der Kaiser hat dem Landrat v. Studenrauch folgendes Handschreiben zugehen lassen: Mit hoher Befriedigung hat mich die Meldung, daß die Vertretung des Kreises Teltow fast einstimmig die Mittel zum Bau des Teltow-Kanals bewilligt hat, erfüllt. Gern spreche ich daher Ihnen und allen Männern, welche mit klarer Einsicht und treuer Hingebung dieses Unternehmen, dessen Bedeutung weit über das Gebiet des nächstbeteiligten Kreises hinausragt, befördert haben, meinen königlichen Dank aus. Ihr wohlgeneigter und dankbarer Markgraf und König

Wilhelm. I. R.

— Beim Reichskanzler Fürsten Hohenlohe-Schillingsfürst fand am Dienstag abend wiederum ein größerer Herrenempfang statt, zu dem in erster Linie an alle Mitglieder des deutschen Landwirtschaftsrates Einladungen ergangen waren. Die Herren, die bereits zwei Tage hier eingehende Beratungen gepflogen haben, waren dieser Einladung vollzählig gefolgt. Daneben waren die Chefs der Reichsämter, die preußischen Staatsminister, zahlreiche höhere Beamte aus dem Auswärtigen Amt, dem Reichsamt des Innern, dem Reichsschatzamt, dem preußischen landwirtschaftlichen Ministerium und die deutschen Gesandten und Bundesratsbevollmächtigten erschienen, ebenso hatten sich die Vertreter der Hansestädte, die am Mittag vom Reichskanzler in Sachen des Fleischschaugesetzes empfangen worden waren, darunter Bürgermeister Pauli und die Direktoren des Norddeutschen Lloyd und der Hamburgisch-Amerikanischen Paketfahrt, Wiegand und Ballin eingefunden. Daß in diesem Sachverständigenkreise vorzugsweise die Einzelbestimmungen des Fleischschau-Gesetzentwurfes, der in der nächsten Zeit der Entscheidung durch den Reichstag harrt, im Vordergrund des Interesses standen, war nur zu begreiflich. Auch die Aussichten der Flottenvorlage, über die nach wie vor Admiral Tirpitz sich mit großem Zutrauen aussprach, wurden vielfach besprochen, und dabei durchweg die Hoffnung aufrechterhalten, daß eine Annahme derselben ohne Auflösung des Reichstages zu erwarten sei, zumal die Mitglieder des Landwirtschaftsrates aus Süddeutschland bestätigten, daß in der dortigen Bevölkerung angesichts der jüngsten politischen Ereignisse, und ganz abgesehen von der parteipolitischen Stimmung der einzelnen der Wunsch nach baldigster Annahme der Flottenvorlage sich immer mehr Bahn breche. Der Reichskanzler, der von 9 Uhr bis gegen Mitternacht sich kaum einen Augenblick setzte, sondern von Gruppe zu Gruppe ging und die einzelnen Gäste in längere Unterhaltungen zog, erfreute alle Herren durch seine große natürliche Liebenswürdigkeit und frische Lüftigkeit.

— Gutem Vernehmen nach findet die Vollversammlung des deutschen Handelstages am 6. April statt.

— In der Lannoverschen Fahnenangelegenheit hat der Kaiser, nachdem ihm Vortrag über den Sachverhalt gehalten, befohlen, daß die Fahnen dem Magistrat zu Hannover zurückgesandt werden. Die Rücksendung wird in diesen Tagen erfolgen.

— Der deutsche Landwirtschaftsrat hat in der 2. Sitzung am Dienstag dem Entwurf einer neuen Anordnung des deutschen Zolltarifs zugestimmt, weil er den berechtigten Forderungen der Landwirtschaft entspreche, den Abschluß von Meistbegünstigungsverträgen in Verbindung mit Tarifverträgen im Interesse der Landwirtschaft und der Industrie für unzulässig erklärt, erheblich höhere Zollsätze für landwirtschaftliche Erzeugnisse in den neuen Verträgen gefordert und seinen ständigen Ausschuß beauftragt, ihre Höhe festzustellen, der Landwirtschaftsrat forderte ferner erweiterte Berichte der landwirtschaftlichen Attachees und der Konsuln über die landwirtschaftlichen Verhältnisse im Auslande und zu dem Zweck auch eine besondere landwirtschaftliche Abteilung im Reichsamt des Innern.

— Zum Dolmetscher in Kiautschou ist der Sohn des Lektors der chinesischen Sprache am orientalischen Seminar der Berliner Universität Herr Karl Hsüch ernannt. Er ist erst 19 Jahre alt, hat aber 9 davon in Deutschland zugebracht, deutsche Schulen besucht und spricht daher auch fertig deutsch.

— Die spanische Abordnung, die dem Kronprinzen den Orden vom Goldenen Vließ überbracht hat, ist am Dienstag von Berlin nach Braunschweig gereist, um dem Prinzregenten von Braunschweig einen Besuch abzustatten. — Der Prinzregent war bekanntlich unlängst in Spanien, um dem jungen König den Schwarzen Adler-Orden zu überbringen.

— Der Pfarrer des reichsländischen Dorfes Neukirch hatte am Kaisersgeburtstag 8 Pfarrer zu einem Essen geladen und einen Trinkspruch auf den Kaiser ausgebracht. Daraufhin hat der Pfarrer von Weiler diesen Geistlichen seines Kantons eine Scene gemacht: Es sei eine Schande für Geistliche, an Essen zu Ehren des Kaisers teilzunehmen; man solle das den Feldwächtern und den Gendarmen überlassen. — Und das lassen sich die Behörden bieten!

— Eine Erklärung zu Gunsten der Buren veröffentlicht Herr von Diest-Daber. Er bezeichnet den Krieg schandbar und verdammenswert, lobt die Tapferkeit und Heldenmütigkeit der Buren und hofft, daß Gott ein Strafgericht über den ruchlosen Angreifer England — „dem Gold-Diamanten-Jobbertum dienstbar" — herniederschickt. Herr v. Diest erinnert dann an den Ausspruch Moltkes in seiner „Geschichte des französischen Krieges," daß die Börse einen Einfluß gewonnen habe, der die bewaffnete Macht für ihre Interessen in das Feld zu rufen vermag. Und mit das Tollste sei: Europa, nach dem es soeben die famose Friedenskonferenz abgehalten hat, — „sieht ruhig zu! Als die Türkei im Begriff stand, Griechenland infolge seiner Provokationen zu erdrücken, waren die sog. „Großmächte" mit dem Eingreifen schleunigst bei der Hand, die Buren dagegen, die in ihrem vollen Rechte sind, läßt man ruhig abschlachten!"

Wien, 8. März. In politischen Kreisen verlautet, Kaiser Franz Josef habe sich dem Ministerpräsident Körber gegenüber, als derselbe ihm eingehend über den Stand der innerpolitischen Situation Bericht erstattete, höchst mißfällig über den schleppenden Verlauf der Reichsratsverhandlungen geäußert.

Paris, 8. März. Dem Journal zufolge haben die Offiziere des Esterhazy-Kriegsgerichtes am Montag eine Versammlung abgehalten und über folgende zwei Fragen beraten: 1. soll die Klage gegen Zola aufrechterhalten bleiben? 2. was ist zu thun, wenn die Amnestievorlage angenommen wird? Das ehemalige Kriegsgericht faßte nach längerer Erörterung in namentlicher Abstimmung den platonischen Beschluß, daß die Verleumdungsklage gegen Zola aufrechtzuerhalten sei. Im Falle der Annahme der Amnestievorlage würden sich die Mitglieder des Kriegsgerichts von neuem versammeln, um über die Frage zu beraten, ob sie gegen Zola einen Prozeß vor dem Zivilgericht anstrengen sollen.

Brüssel, 8. März. Die Offiziere des in Antwerpen liegenden deutschen Schulschiffes „Nixe", die, wie bereits gemeldet, Gäste des Königs waren, besichtigten nach dem Frühstück im Schlosse Laeken zu Wagen die Umgebung desselben. Prinz Albert wird sich zu einem Besuch auf der „Nixe" nach Antwerpen begeben.

— Der klerikale Graf Bethune hat trotz seiner Frömmigkeit bei den Wahlen die Wahllisten gefälscht und soll deshalb jetzt von der Staatsanwaltschaft verfolgt werden. Die klerikale Mehrheit aber kann den Fälscher nicht entbehren und will ihn deshalb nicht ausliefern.

London, 8. März. Nach amtlicher Meldung hat die Königin beschlossen, im nächsten Monat Irland zu besuchen; sie wird in Dublin im Palast des Vizekönigs wohnen. — Ein heute abend bekannt gegebener Armeebefehl ordnet an, daß auf Befehl der Königin die Mannschaften aller Grade der irländischen Regimenter in Zukunft am St. Patricks-Tage ein Kleeblatt an der Kopfbedeckung tragen sollen zur Erinnerung an die ausgezeichnete Haltung der Irländer im südafrikanischen Kriege.

Petersburg, 8. März. In Kars sind zahlreiche Armenier; die zur Zeit der Verfolgungen aus der Türkei geflüchtet sind, mit ihren Familien angesammelt. Da der türkische Konsul den Flüchtlingen das Ueberschreiten der Grenze verbietet und die Leute ganz mittellos sind, herrscht große Not. Den russischen Behörden erwachsen daraus arge Verlegenheiten. Der russische Botschafter in Konstantinopel ist deshalb angewiesen, von der Pforte energisch die sofortige Erlaubnis zum Ueberschreiten der Grenze sowie die Gewährleistung der persönlichen Sicherheit für die Flüchtlinge zu erwirken.

Konstantinopel, 8. März. Die neuerdings erzielten Erfolge Englands in Südafrika wurden im Jildiz Kiosk freudig begrüßt, weil sie die Hoffnung wecken, daß die Pforte gegen Rußlands übermächtiges Drängen nunmehr an England eine Stütze finden werde. Die Türkei hat bisher in dieser schwebenden Frage den Mächten irgendwelche Mitteilungen noch nicht gemacht, obgleich in wiederholten feierlichen Erklärungen der europäischen Kabinette für die Garantierung des Bestandes der Türkei ein Mittel vorhanden ist, Europa hineinzuziehen.

— Seit einigen Tagen werden von türkischen Blättern Nachrichten und Berichte über die Annahme der türkischen Oberhoheit durch Rabbeh und andere Fürsten am Tschadsee gebracht und besonders hervorgehoben, daß

Wohnungsbauten im Kreise Gummersbach.

Die erfreuliche Entwickelung unseres Kreises, namentlich die rasch steigende Anzahl der in Steinbrüchen, Bleigruben und Kalkwerken beschäftigten Arbeiter, bringt es mit sich, daß fortgesetzt Wohnungsmangel herrscht. Nach einer ungefähren Uebersicht werden Ende des Jahres 1900 rund 1000 Arbeiter **mehr** beschäftigt sein in den Steinbrüchen, Bleigruben und Kalkwerken des Kreises, als es im Jahre 1890 der Fall war. Hinzurechnen muß man, daß in Stahlhämmern, Kesselfabrik, Jagdsachen, Tapetenfabrik, elektrischer Industrie, Geschäftsbüchern, Feilen usw., auch wenigstens 700 Leute mehr beschäftigt sind, als 1890. Das giebt insgesamt 1700 Beschäftigte an Zuwachs. Dagegen wird die Textilindustrie, — verglichen gegen 1890, — etwa 600 Köpfe weniger beschäftigen, weil sich die Zahl der Spindeln, gegen 1890, erheblich verminderte, ebenso in der Strumpfwarenfabrik durch Aenderung der Maschinen usw. nicht mehr so viel Leute nötig sind, für die gleiche Dutzendzahl wie 1890. Rechnen wir diese 600 Köpfe ab, so haben wir immer noch 1100 Mehrbeschäftigte gegen 1890. Man darf annehmen, daß in einem Bezirke, wie unser Kreis es ist, wo neben der Industrie die Landwirtschaft noch immer eine bedeutende Rolle spielt, die Rechnung stimmen wird, daß, auf **einen** Industriearbeiter gerechnet, mindestens 7 Seelen im Kreise wohnen. Somit müßte der Kreis seit 1890 um 7700 Seelen zugenommen haben. In Wirklichkeit aber ist die Zunahme seit 1890 nur etwa 4500 Seelen gewesen; darin liegt der Beweis, daß im Kreise mehr wie je Arbeiter beschäftigt sind, deren Familien außerhalb des Kreises wohnen. Wir erinnern nur an die Mädchenheime im Aggerthale, an den Umstand, daß die Mehrzahl der Dienstboten von außerhalb kommt und an die vielen männlichen Arbeiter, welche ihre Heimat außerhalb des Kreises haben. Die beiden Baugenossenschaften des Kreises, deren Gründer weitblickend genug waren, um zu sehen, daß entweder praktische Kleinhäuser oder städtische Mietskasernen gebaut werden müßten, haben sonderbarerweise Jahr um Jahr die Einrede hören müssen: Werden auch nicht zu viele Häuser gebaut? Wer soll in all den Häusern wohnen? Solche Fragen konnte allerdings nur der stellen, welcher den Wald vor lauter Bäumen nicht sieht. Nachdem die beiden Gesellschaften seit ihrem Bestehen den Bau von Kleinwohnungen im Werte von über 700 000 *M* gefördert haben, hauptsächlich seit 1897 herausgabt, muß man heute sagen, daß seit 1897 die Zahl der im Kreise beschäftigten Arbeiter so gestiegen ist, daß der Zuwachs ganz gewiß größer ist, als die Wohngelegenheit, welche durch die Genossenschaftshäuser und einige von Privaten gebaute Kleinwohnungen geboten wurde im gleichen Zeitraume. Bei dieser Sachlage scheint uns auch nicht das allergeringste Risiko darin zu liegen, wenn versicherungspflichtige Leute sich mit Hülfe der beiden Genossenschaften ein eigenes Heim bauen. Die Oberbergische Baugenossenschaft in Gummersbach — Geschäftsführer Herr Kreissekretär Oepen-Gummersbach — giebt an versicherungspflichtige Leute zwei Drittel des Kostenanschlages, gegen 3½ % Zinsen. Die Gemeinnützige Baugesellschaft des Agger- und Wiehlthales — Geschäftsführer Herr Friedr. Bauer-Neubrück — giebt 80 % des Kostenanschlages zu 3 % Zinsen, jedoch nur an solche Baulustige, für welche eine von folgenden Firmen ein gewisses Risiko übernimmt: Direktor Roetzel; Aug. Oeser; Koester-Hunsheim; F. Bauer-Neubrück; Mühlenthaler Spinnerei; W. B. Siebel & Co.; Albr. Kind; Kind & Kattwinkel; C. A. Baldus & Söhne. Wer also gerne ein eigenes Heim bauen möchte, thut gut, **zunächst** mal mit dem Herrn Kreissekretär oder dem Herrn Bauer zu sprechen. Wir wiederholen: **nur an versicherungspflichtige** Leute verleihen die beiden Genossenschaften. Abgesehen von dem so niedrigen Zinsfuße, liegt ein erheblicher Vorzug noch darin, daß der Baulustige, welcher das Geld durch Vermittlung der beiden Genossenschaften erhält, ganz unabhängig bleibt. Er wird einfach Hypothekschuldner der Alters- und Invaliditätsgenossenschaft der Rheinprovinz, welche eben das Geld hergiebt, wenn die beiden Bau-Genossenschaften es befürworten. Irgend welche Kündigung der Invaliditätsgenossenschaft ist ausgeschlossen, solange man Zinsen bezahlt. Ebenso giebt es keinerlei Vorschriften, daß man gehalten ist, nun stets bei dem und dem Werke zu arbeiten. Es mögen jetzt etwa 120 Leute sich seßhaft gemacht haben mit dem Invalidengelde, namentlich viele in Bergneustadt und Umgegend. Man frage mal um bei diesen Leuten, Hand aufs Herz, ob sie es bedauern, sich ein eigenes Heim gebaut zu haben aus dem Invalidengelde. Zuweilen hört man allerdings sagen: Beim Mieten stand ich mich ebenso billig. Gewiß, wir sehen, daß man zu 150 *M* 3 hübsche Zimmer hatte, hinterher ein eigenes Haus baute zu 6000 *M*, wofür man zahlte: 1. 4½ % von 4000 Mark an die Invalidität's-Gesellschaft 180 Mark; 2. 4½ Prozent von 2000 Mark an den Bauunternehmer 90 Mark; 3. Gebäudesteuer 14 Mark; 4. Feuer-Versicherung 9 Mark, Summa 293 *M*. Man vermietete dann einen Teil wieder zu 140 *M* etwa, so daß die behaltenen Zimmer, also Erdgeschoß und 1 Dachkammer, allerdings 153 *M* kosteten. Man hat sich also „ebensobillig beim Mieten gestanden". Aber — es ist doch nicht wahr! Ein altes Sprüchwort sagt: drei Mal umgezogen ist ein Mal abgebrannt. Und wir möchten 'mal gerne hören, wie oft wohl durchgängig kleine Leute im Laufe von 30 Jahren umgezogen sind. Und wenn man erwähntes Sprüchwort nicht recht gelten lassen will, so nennen wir ein zweites: Ein rollender Stein setzt kein Moos an. Aber wenn man auch ganz außer Acht läßt, was durch Umherziehen verdorben wird, so giebt es doch noch einen Punkt, der bei dem obigen Vergleiche zwischen Miete und Eigenhaus nicht berücksichtigt wird; nämlich, wer in den vergangenen Jahren zu 3 % Invalidengeld lief, aber 4½ pCt. jährlich davon zahlte, der ist nach etwa 36 Jahren die Schuld quitt, denn das, was er **mehr** als 3 pCt. zahlte und zahlt, wird eben auf das Kapital abgeschrieben; somit sind auf ein solches Haus nach 36 Jahren nur noch 2000 *M* Hypothek. Wer aber 36 Jahre lang 150 *M* Miete bezahlt, innerhalb dieser Zeit vielleicht vier mal umzog, der kann ruhig singen: so leb denn wohl, du altes Haus, du gehörst mir nicht. Und noch eins: wer Häuser zum Vermieten baut, muß auch mit Wasser kochen. Er baut nicht billiger, als auch ein Arbeiter, der sich ein Heim baut. Wohl wissen wir, daß man ein **großes** Haus, dreistöckig usw., per Zimmer billiger vermieten kann als ein kleines. Das weiß der Eisenbahnfiskus auch, daher er in Dieringhausen Häuser baut für Unterbeamte, die an einer Treppe in 3 Stockwerken sechs Familien fassen sollen. Aber wir haben so das Gefühl, als ob die überwiegende Mehrzahl der oberbergischen Arbeiter nicht gerne da wohnt, wo sie mit 5 anderen Familien die gleiche Treppe und die gleiche Hausthüre teilt. Wer also so mieten will, daß er nur mit einer Familie das Haus teilt, der wird künftig jedenfalls **mehr** Miete zahlen müssen, als er beim Eigenhausbauen verwohnt, denn der Privatmann, welcher ein Haus von 6—8000 *M* baut, baut es nicht billiger, als ein versicherungspflichtiger Arbeiter auch, und der Privatmann will doch mindestens 4½ % reine Zinsen aus seinem verbauten Gelde ziehen, andernfalls thut er gescheutet, sein Geld zu 4½ % auf Hypothek zu verleihen. Indem die beiden Baugenossenschaften es erreichten, zu ungewöhnlich niedrigem Zinsfuße Geld beschaffen zu können zur Errichtung von Kleinhäusern, deren Kostenanschlag 6500 *M* nicht übersteigen soll, haben sie dem Grundsatze gehuldigt, zu verhindern, daß allmählich im Oberbergischen die Arbeiterschaft in Mietskasernen wohnen **muß**. Jeder versicherungspflichtige Mann, der sich ein eigenes Heim im Sinne und mit Hülfe der Baugenossenschaften baut, thut für sich und seine Familie etwas Vernünftiges, Gutes und Rentables, und noch mehr mehr: er wirkt durch sein Beispiel, daß es seine Kollegen auch so machen, und dadurch lauter kleine hübsche Häuser, höchstens zwei Familien fassend, die vorherrschenden werden im Lande der Berge. Touristen, welche im vergangenen Sommer unsere Gegend besuchten und denen die erhebliche industrielle und bergwerkliche Bedeutung des Bezirkes bekannt war, verwunderten sich über das fast gänzliche Fehlen solcher Wohnhäuser, welche man kurzweg mit „Mietskasernen" bezeichnet. Möge es so bleiben! Aber es bleibt nur so, wenn seitens der versicherungspflichtigen Leute der Sinn für eigenes Heim lebendig bleibt und sich thatkräftig äußert. Wir wissen es von der Leitung der Invaliditätsversicherung, daß der Kreis Gummersbach schon an der Spitze der Seßhaftmachung kleiner Leute marschiert, ein vollgültiger Beweis, daß in den vergangenen Jahren der Sinn für eigenes Heim recht lebendig war im Kreise. Nochmals: **Möge es so bleiben.**

Diese Fürsten angeordnet haben, künftig in das Freitagsgebet auch die Fürbitte für den Sultan als den Kalifen einzuschließen. Diese Meldungen von dem siegreichen Vordringen des Islams darf man bei der augenblicklichen Spannung zwischen der Pforte und Rußland wohl als ein Gegenstück zu den frühern auffassen, die zur Zeit der Abtretung Kretas verbreitet wurden, in denen bekanntlich von Erfolgen der mohammedanischen Propaganda in Indien viel Aufhebens gemacht wurde. Sie haben offenbar wie auch die letztern den Zweck, die Massen von dem Gedanken an den Verlust osmanischen Gebiets abzulenken.

Newyork, 7. März. Die Vereinigten Staaten haben schleunigst zwei Kriegsschiffe nach Mittelamerika geschickt, um in dem Kriege zwischen Costarica und Nicaragua ihre Interessen zu schützen. Die Truppen von Costarica sollen bereits in Nicaragua eingefallen sein.

— Der Ausschuß des Repräsentantenhauses in Washington hat 12 neue Kriegsschiffe bewilligt, den Bau von Kanonenbooten aber abgelehnt.

Die Vorgänge in Südafrika.

Die Stärke der Buren.

„Die Wahrheit ist, —so schreibt das Londoner Fachblatt „Army and Navy Gazette" — daß die riesigen Verluste, die in unseren offiziellen Telegrammen in so bedeutendem Umfange von unserer Artillerie dem Feinde zugefügt wurden, nur in unserer Einbildung existierten. Monate lang widerstand Cronjes Heer erfolgreich Lord Methuens Armee bei Belmont, Graspan, am Modderfluß und bei Magersfontein, und als es kapitulierte, zählte es nur 4000 Mann. Thatsächlich haben wir, nachdem wir bei Ausbruch des Krieges die Stärke der Buren unterschätzt, dieselbe seit der Einschließung von Ladysmith sehr übertrieben. Wenn das Artilleriefeuer des Feindes uns wenig oder keinen Schaden zufügte, so war es mehr denn wahrscheinlich, daß unser Artilleriefeuer in den Burengräben keinen größern Erfolg hatte, so oft wir dieselben auch auf dem Papier mit unseren Bomben beinfegten. Moderne Präzisionswaffen begünstigten zweifellos die Defensivtaktik ungeheuer, wie der erfolgreiche Widerstand Mafekings und Kimberleys über jeden Zweifel darthun. Die Kleinheit der Streitmacht General Cronjes illustriert denselben Satz. Sie wurde nur überwunden durch überlegene Strategie, Taktik, große Massen von Truppen und größere Beweglichkeit. Wenn die Ziffern der Burenarmee uns überraschten, so noch mehr die Abwesenheit deutscher Offiziere, die nach nicht wenigen Kritikern Legion sein sollten. General Albrecht ist allerdings ein Deutscher, aber ein naturalisierter Freistaatler mit distinguierter Großkolonialkarrière.

•

Holland und die Buren.

Wie solidarisch sich die Holländer mit den Buren fühlen, das hat sich mehr als je beim Eintreffen der Nachricht von der Kapitulation Cronjes gezeigt, die geradezu erschütternde Scenen hervorrief. Kaum war das Telegramm durch die Zeitungen bekannt gemacht worden, als das Aussehen der sonst so ruhigen Stadt Amsterdam sich mit einem Schlage änderte. Eine gewaltige Bewegung ging durch die Bevölkerung. Ueberall sah man erregte Gruppen; vor den ausgehängten Depeschen staute sich eine ungeheure Menschenmenge, die von Minute zu Minute an Umfang zunahm. An der Börse hörte das Geschäft sofort auf und man sprach von nichts anderem, als von der Unglücksnachricht. Schon die Tage vorher hatte man in ängstlicher Erwartung gelebt. In allen Kirchen waren Bittgottesdienste für die Befreiung des tapfern Burengenerals abgehalten worden. Und jetzt, als die gefürchtete Katastrophe wirklich eingetreten war, wollte man nicht daran glauben. Unter die Depeschen schrieben viele: „Das sind alles Lügen!" In Rotterdam gingen zwei junge Leute geradenwegs zu dem Redakteur eines Blattes, das die Hiobsbotschaft in seinem Depeschensaale ausgehängt hatte, und verlangten von ihm, er solle schwören, daß das wahr sei, sonst würden sie alles kurz und klein schlagen. Schließlich mußten sie an die Nachricht glauben, und brachen darüber in Thränen aus. Auf der Straße erblickte man überhaupt fast nur weinende Gesichter, als ob die Nation ein schwerer Schlag getroffen hätte.

•

Ueber den gegenwärtigen Zustand von Johannesburg

teilt MacColl, ein alter Einwohner der Stadt, der sie am 18. Februar verließ, das folgende mit: Nach seinen Schätzungen sind nur wenige hundert britischer Unterthanen in Johannesburg zurückgeblieben. Die Straßen liegen verödet und hohes Gras wächst überall. Der Privatbesitz wird geachtet und eine Patrouille von Haus zu Haus wird täglich aufrechterhalten. Es sind keine mutwilligen Beschädigungen geschehen, und weder die Minen noch die maschinellen Anlagen haben gelitten. Es ist schwierig, eingeborene Arbeitskräfte zu erhalten, doch werden die Minen regelmäßig entwässert. Die Ausbeute wird von der Regierung kommandiert. In der englischen Kirche wird regelmäßiger Gottesdienst abgehalten, während auch gelegentlich in anderen Kapellen ein solcher stattfindet. Die Beamten, sagt MacColl, sind ruhig und sehen mit Zuversicht dem Ergebnis des Krieges entgegen. Nur eine Kanone blieb in Johannesburg und der gelegentliche Beobachter wird weder hier noch in Pretoria Vorbereitungen zu der bevorstehenden Verteidigung zu sehen bekommen. Die allgemein herrschende Meinung unter den Buren ist, daß derartige Vorbereitungen nicht erforderlich seien, weil die Briten niemals dahin gelangen würden.

•

Die von uns gestern erwähnte Nachricht, von dem neuen Aufstand kommt um so überraschender, als die Buren sich mehr und mehr aus dem Kapland über den Oranjefluß und aus dem anstoßenden Teil des Oranjefreistaates zurückziehen, um das eigene Gebiet in bester Stellung zu verteidigen. Ihre Kampfesfreudigkeit wird naturgemäß durch die treue Bundesgenossenschaft der Afrikander verstärkt werden. Sich zu ergeben, haben sie freilich ohnedies nicht beabsichtigt. Sie würden (und nur das hat auch Dr. Leyds in einer falschgedeuteten Unterredung mit einem Vertreter des Newyorker World ausgeführt) wohl einen annehmbaren Frieden mit Freuden begrüßen, aber nur einen, der die Unabhängigkeit der Republiken anerkennt. Ehe sie sich einverleiben lassen, würden sie ihre Städte niederreißen, das ganze Land in eine Wüste verwandeln und mit Weib und Kind auswandern.

Die „Times" wollen nicht daran glauben, England werde seinen Willen durchsetzen, niemand werde es daran hindern, niemand einen Finger für die Buren rühren und alle pathetischen Worte für die Buren einlösen, weil sonst ein Weltbrand die Folge wäre. England werde überdies die Schadenfreude des Auslandes nicht vergessen.

Das englische Unterhaus hat noch am Dienstag alle Forderungen der Regierung für den Krieg bewilligt und sie ermächtigt, eine 35 Millionen Pfund-Anleihe aufzunehmen.

Schon jetzt bedroht der Aufstand der Afrikander unmittelbar die einzige Verbindungslinie, die Lord Roberts mit der Kapstadt hat. Dabei klagte der britische Feldmarschall schon unter dem 3. März über mangelhafte Verproviantierung seiner Truppen und gab an, die Zahl der ihm gegenüberstehenden Buren „scheine sich thatsächlich zu vermehren". Privatmeldungen vervollständigen diese zarte Andeutung dahin, daß die Buren sich im Oranjefreistaate unter dem Oberbefehle Jouberts in solcher Stärke sammeln, daß sie einem Vorstoße der Engländer auf Bloemfontein erfolgreichen Widerstand leisten zu können hoffen. Auch durch die von Süden her aus der Kapkolonie zurückkehrenden Burenkommandos dürfte Roberts beunruhigt und in seiner Verproviantierung behindert werden. Im ganzen betrachtet, erscheint die Lage für die Engländer demnach einstweilen keineswegs als so glänzend, wie sie von den meisten Londoner Blättern geschildert wird, und Lord Roberts wird baldige durchschlagende Erfolge gebrauchen, um sie gründlich zu seinen Gunsten umzugestalten.

•

Die Engländer geben jetzt selbst zu, daß der Rückzug der Buren von Ladysmith geradezu meisterhaft war. Uebrigens ist ihnen, wie mit Kimberley Cecil Rhodes, mit Ladysmith Dr. Jameson entgangen. Eine Ladysmither Drahtung des „Standard" besagt: Die Buren führten ihren Rückzug höchst meisterhaft durch, sie zogen sich aus der Nachbarschaft von Ladysmith zurück, ohne einen Wagen oder Ochsen zurückzulassen, nur einige kleine Lager fielen den Briten in die Hände. Der Versuch eines Teiles der Besatzung, die Buren zu verfolgen, scheiterte, weil Mannschaften und Pferde nach den schweren Entbehrungen zu schwach waren, um rasch vorzustoßen. Die Buren bildeten ein großes Depot in Dundee. Es wird jedoch bezweifelt, ob sie südlich von den Drakensbergen Stand halten werden.

•

Nach Telegrammen aus Kapstadt befinden sich unter den dort eingelieferten Gefangenen der Cronjeschen Armee eine Menge als Männer verkleideter Burenfrauen, die sich an allen Kämpfen beteiligt haben.

•

The Penny Pictorial Magazine hat schon ausgerechnet, daß ein britisches Südafrika England ein Viertel der ganzen Goldproduktion in der Welt, jährlich 12 Millionen, d. h. da England aus Australien, Indien usw. schon heute den vierten Teil der Goldproduktion der Welt, 13 Millionen Pfund von insgesamt 50 bezieht, die Hälfte von dem Gold der ganzen Welt, d. h. jährlich Gold im Werte von ½ Milliarde Mark verschaffen würde. Was das für die übrige Welt bedeutet, wenn Großbritannien jährlich ½ Milliarde unter der „Kontrolle" hat, wie das Blatt sich ausdrückt, kann sich jeder ausrechnen.

•

London, 7. März. Roberts telegraphiert von Osfontein vom 7. ds.: Der heutige Angriff auf den Feind, der eine Stellung 4 Meilen nördlich, 11 Meilen südlich vom Modderflusse innehatte, gelang. Eine Kavalleriedivision konnte die linke Flanke umgehen, der Feind befand sich mittags in vollem Rückzuge nordwärts und ostwärts, von Kavallerie, berittener Artillerie und berittener Infanterie scharf verfolgt. Die Infanteriedivisionen Tucker, Covile und Gardebrigade setzten unterdessen über den Fluß bei Poplars Drift, wo Roberts abends das Hauptquartier aufschlägt. Die britischen Verluste sind gering, da der Feind auf einen Flankenangriff durchaus nicht vorbereitet war, welcher die Verbindungen mit Bloemfontein bedroht.

— Die Abendblätter veröffentlichen folgende Depesche aus Dasbach: Eine englische fliegende Kolonne ist von Zululand her in Transvaal eingerückt. 60 Buren wurden in einen Hinterhalt gelockt, aus dem sie mit einem Verluste von 7 Mann flohen. Andere Abteilungen von Buren wurden zersprengt; das Land wird von den Engländern im Umkreise von vielen Meilen abpatrouilliert.

— Nach der heute veröffentlichten Ergänzungsliste betrug der Gesamtverlust des Generals Buller an Mannschaften vom 14.—27. Februar 252 Tote, 1512 Verwundete und 95 Vermißte.

London, 8. März. „Daily News" meldet, es sei beschlossen, Cronje und seine Truppen nach St. Helena zu bringen, wo sie bis Ende des Krieges verbleiben sollen. (?)

—Lord Roberts telegraphiert aus Osfontein von gestern, abends: Der heutige Tag war für uns sehr erfolgreich. Wir zersprengten den Feind vollständig. Derselbe ist in vollem Rückzuge. Die Stellung des Feindes war äußerst stark. Ein Frontangriff hätte schwere Verluste gehabt. Die Umgehungsbewegungen holten notwendigerweise weit aus. Der Kampf beschränkte sich eigentlich auf die Kavallerie. Die Pferde sind sehr erschöpft. General French berichtet: Die berittene Artillerie entwickelte eine rege Thätigkeit. Unsere Verluste betragen etwa 50 Mann. Unter den Gefallenen befindet sich Leutnant Kessewik.

London, 8. März. Die Blätter melden aus Molteno vom heutigen Tage: Die britischen Truppen haben letzte Nacht Burghersdorp ohne Widerstand besetzt.

•

Aus Queenstown (Kapland) wird gemeldet, daß General Brabant seine Proklamation vom 22. Februar, welche den Aufständischen im Bezirk von Barkly East die schärfsten Maßnahmen in Aussicht stellte, zurückgezogen und durch eine andere ersetzt hat, die bei Niederlegung der Waffen den Aufständischen ungehinderte Rückkehr zu ihren Farmen zusichert.

•

Mit tiefer Genugthuung wird es jeden Burenfreund in Deutschland erfüllen, und wer wäre dies wohl nicht? — zu hören, daß die englische Sensationsmeldung, Kaiser Wilhelm habe der Königin Viktoria ein Glückwunschtelegramm anläßlich der Kapitulation Cronjes zugesandt, jeder Begründung entbehrt. Bei der im deutschen Volke herrschenden Begeisterung für die Buren wäre ein derartiger Schritt des Kaisers sehr vielen unverständlich erschienen, besonders auch in Hinblick auf die stattgefundenen Uebergriffe Englands gegen die deutschen Postdampfer. Indessen hat es sich eben rasch genug herausgestellt, daß der erwähnten Sensationsnachricht nur ein plumper Schwindel zu Grunde liegt, es erübrigt sich demnach, auch nur ein Wort noch über diese Sache des Fernern zu verlieren.

Deutscher Reichstag.

Sitzung vom 7. März.

Am Bundesratstisch: Dr. v. Buchka.

Bei ausnahmsweise gut besuchtem Hause nahm der Reichstag das Gesetz über die Konsulargerichtsbarkeit in dritter Lesung debattenlos an, erledigte Rechnungssachen sowie das Gesetz über die Reichsschuldenordnung ohne wesentliche Debatte in zweiter Lesung, und ging sodann zu Petitionsberichten über.

Ueber eine Petition um Zulassung der Frauen zur Immatrikulation auf den Universitäten und zu den Staatsprüfungen wurde nach kurzer Debatte zur Tagesordnung übergegangen.

Es folgte die Petition, die die Einführung der Prügelstrafe für beständige Roheiten fordert. Die Petitionskommission beantragt Uebergang zur Tagesordnung.

Abg. Dr. Oertel-Sachsen (k.) beantragt und begründet die Petition dem Reichskanzler als Material für die Abänderung des Strafgesetzbuchs vorzulegen. Er weist zur Begründung darauf hin, daß für gewisse Verbrechen, insbesondere solche, in denen viehische Roheit zum Ausdruck komme, die Freiheitsstrafe keine abschreckende Wirkung habe. Für solche Fälle die Prügelstrafe einzuführen, sei ein Verlangen weitester Volkskreise bis tief in die Reihen der Liberalen und Sozialdemokraten hinein. Die heutige Zeit leide an einer gespreizten Scheidigkeit einerseits und an etwas schlapper Sentimentalität andererseits. Der Reichstag müsse zeigen, daß er den richtigen Weg gehen wolle.

Abg. Bassermann (nl.) erklärt sich für den Uebergang zur Tagesordnung. Er glaube nicht, daß die Mehrheit des Volkes die Wiedereinführung der Prügelstrafe wünsche.

Abg. Dr. Müller-Meiningen (fr. Vp.) tritt ebenfalls für Uebergang zur Tagesordnung ein. Es sei nicht richtig, daß die Roheitsverbrechen zugenommen hätten, besonders rohe Verbrechen werden immer vorkommen Zu einer Rückkehr zum Mittelalter liege kein Anlaß vor.

Abg. Gröber (Ct.) ersucht den Vorredner, den Stein des Mittelalters nicht auf die Gegenwart werfen. Andererseits aber sei zu erwägen, daß die modern-Strafgesetzgebung überall die Prügelstrafe beseitigt habe Nur in dem klassischem Lande China bestehe noch die Prügelstrafe, er glaube aber nicht, daß die Mehrheit des Reichstages Neigung habe, China als leuchtendes Beispiel der deutschen Rechtslage vorzuhalten.

Hierauf wurde die Weiterberatung vertagt.

Nächste Sitzung: Donnerstag 1 Uhr. 2. Lesung des Fleischbeschaugesetzes.

Abgeordnetenhaus.

Sitzung vom 7. März.

Die heutige Weiterberatung des Kultusetats im preußischen Abgeordnetenhause verlief recht interessant. Die Sitzung eröffnete der volksparteiliche Abg. Kopsch, indem er die Verdienste des Ministers um die Volksschule anerkannte und die einzelnen Seiten des Volksschulwesens, insbesondere die Volksschulunterhaltungspflicht durch Spezialgesetz zu regeln empfahl. Eine provozierende Rede des polnischen Abg. v. Mizerski gab dem Minister erneut Anlaß, die nationalen Pflichten der Regierung gegenüber der polnischen Agitation mit erfreulichem Nachdruck zu betonen, insbesondere die Pflicht, die deutschen Katholiken in den Ostmarken vor der Polonisierung zu schützen. Behalten zu werden verdient seine Mitteilung, daß über 200 000 deutsche Katholiken im Laufe der Zeit in den Ostmarken Polen geworden sind. Bemerkenswert war die Rede des konservativen Abg. v. Heydebrand, insofern, als er den Minister noch nicht zu einem Volksschulgesetz drängte, sondern erklärte, vorläufig nehme seine Partei eine abwartende Stellung ein, zu dem Minister habe sie aber als einem christlichen Mann aus seiner früheren Amtsthätigkeit das größte Vertrauen.

Der natl. Abg. Hackenberg beklagte darauf, daß im Protestantismus eine so große Uneinigkeit in Glaubensfragen herrsche, und mahnte die evangelische Bevölkerung, der starken Organisation der katholischen Kirche und dem Vordrängen des Ultramontanismus gegenüber fest in ihrer Ueberzeugung zusammenzustehen. Der Centrumsabgeordnete Dr. Dittrich bemühte sich, die Berührungspunkte zwischen Konservativen und Centrum zu betonen und suchte dann zu bestreiten, daß es im Katholizismus einen besonderen Ultramontanismus gebe; das sei nicht der Fall, wohl aber gebe er einen „politischen Katholizismus", der durch die Universität des Katholizismus bedingt sei. Das ist „gehupft wie gesprungen"! Auf eine Beschwerde des Centrumsabgeordneten über die Einführung von Religionsbüchern verlas der Minister einen Erlaß, wonach dabei immer die Verständigung der kirchlichen Behörden herbeigeführt wird, und erklärte daß die Unterrichtsverwaltung stets danach gehandelt habe. Aus einer Rede des wildkonservativen Abg. Dr. Hahn ist zu bemerken, daß sich jetzt die Leitung des Bundes der Landwirte auch darum bemüht, in ihrem Sinne auf eine Besetzung der volkswirtschaftlichen Lehrstühle an den Universitäten hinzuwirken.

Auf die Anregung des nationalliberalen Abg. v. Knapp, Realgymnasialabiturienten zu juristischen und medizinischem Studium zuzulassen, nasialabiturienten zum juristischen und medizinischen Studium zuzulassen, den Regierungen schweben, Abiturienten derRealgymnasien wenigstens zum medizinischen Studium zuzulassen und zwar in der Weise, daß ihnen eine Ergänzungsprüfung, nicht wie bisher im Griechischen, sondern nur im Lateinischen abverlangt wird. Die bis zur Ablegung dieser Ergänzungsprüfung verflossenen Studiensemester werden dabei voll angerechnet. Zulassung zum juristischen Studium scheint vorläufig noch nicht beabsichtigt zu sein.

Der Schluß der Sitzung wurde mit dem Fall Arons ausgefüllt. Die Rede des Abg. Muncke l war insofern verfehlt, als er das Vorgehen gegen Dr. Arons als eine Beeinträchtigung der wissenschaftlichen Freiheit nachweisen wollte. Der Kultusminister bestritt dieses nachdrücklich und betonte, daß lediglich das außerdienstliche Verhalten des Abg. Dr. Arons entscheidend gewesen sei, der Grundsatz der Regierung, daß ein Mann, der sozialdemokratische Bestrebungen praktisch vertrete, nicht länger Mitglied des Lehrkörpers einer Hochschule sein könne. Darauf wurde die Weiterberatung auf morgen vertagt.

Rheinland-Westfalen.

Nachdruck der mit besonderen Zeichen versehenen Artikel ist ohne deutliche Quellenangabe verboten.

Gummersbach, 9. März.

P (Schöffengerichtssitzung am 7. März 1900.) Bei einem Brande in Freischlade, am 10. Dezember v. J., wurde der Müller Karl K. aus Wolfsschlade von dem Rottmeister W. zur Hülfeleistung aufgefordert, ohne daß diese Aufforderung aber Erfolg hatte. Hierdurch hat K. den § 360 Abs. 10. des Strafgesetzbuchs übertreten und muß 30 ℳ Geldstrafe entrichten. Der Pflasterer Friedr. K. aus Neuenothe, der bei derselben Gelegenheit den Rottmeister während der rechtmäßigen Ausübung seines Amtes thätlich angegriffen hat, büßt das mit 20 ℳ Geldstrafe oder einer Woche Gefängnis. — Verschiedene Einwohner von Brelöh und Geschleide lieferten sich im Dezember v. Js. in Brelöh eine Schlacht. Deshalb standen unter Anklage: Bäcker Ferdinand Fr., Witwe Franz W., Fabrikarbeiter Wilhelm W. und Ackerer Eduard H. Die Sache endigte mit der Freisprechung aller Angeklagten. — In der Nacht vom 25. zum 26. Oktober v. Js. drangen die Fabrikarbeiter Max P. aus Becke, Josef B. aus Gummersbach, Hermann M. aus Gummersbach, sowie Steinkipper Otto L. aus Frömmersbach in die Fabrikräume der Firma K. & Sch. ein und leisteten der Aufforderung, sich zu entfernen, keine Folge. Das bringt jedem eine Woche Gefängnis ein. — Erst 15 Jahre alt und doch schon wegen Diebstahls vorbestraft ist der Riemenschneiderlehrling Peter M. aus Bergneustadt. Er hat einem Schuhmachermeister aus Bergneustadt, in dessen Werkstatt er einige Zeit allein gelassen wurde, am 16. Dezember v. Js. das Portemonnaie nebst Inhalt weggestibitzt. Ob ihn die jetzt festgesetzte Strafe von 6 Wochen Gefängnis bessern wird? — Gegen Handelsmann Karl H. aus Frömmersbach und Fabrikarbeiter August Kr. aus Hackenberg schwebt ein Verfahren wegen Hausfriedensbruch, bezw. Mißhandlung, begangen am 3. Dezember v. Js. zu Hackenberg. 20 ℳ soll die letztere That belohnen, während wegen der ersteren auf Freisprechung erkannt wurde. — Die Selterswasserfabrikanten Bernhard P. und Karl v. R. von hier haben einen Strafbefehl erhalten, weil sie in der Gegend von Wipperfürth sog. Magendoktor verkauft haben, ohne im Besitze eines Wandergewerbescheines zu sein. In der heutigen Verhandlung wies v. R. nach, daß er an dem Handel nicht beteiligt war, weshalb man ihn freisprach, P. aber unter Verwerfung seines gegen den Strafbefehl erhobenen Widerspruchs mit 96 Mark Geldstrafe belegte. — Dem Arbeiter Joh. Gottfried W. aus Ostpreußen, der gebettelt hat, wird dafür auf eine Woche lang die Freiheit entzogen.

* — (Kohlennot.) Die Kohlen fangen in der That an, die Bezeichnung als „schwarze Diamanten" auch in unserer Gegend zu rechtfertigen. Die kleineren Kohlenhändler sind übel daran, und auch größere Firmen sind nicht imstande, die durch die letzten kälteren Tage wieder sehr gestiegene Nachfrage nach Hausbrandkohlen zu befriedigen. Infolge des Kohlenmangels mußte ein größeres Werk in der Umgegend den Betrieb einstellen und auch die hiesige Firma L. & C. Steinmüller, welche seither ihren zahlreichen Arbeitern die Hausbrandkohlen ablieh, ist gezwungen, die Kohlenabgabe vorläufig einzustellen, um nicht selbst Mangel an Kohlen zu leiden. Wenn uns noch länger kaltes Wetter beschert sein sollte, würde man mit einer ernstlichen Calamität zu rechnen haben.

* — Bismarcks Geburtstag fällt dies Jahr auf einen Sonntag. Am Vorabend, den 31. März, werden Bismarckfeuer im Gau „Berg und Mark", soviel bekannt geworden ist, in folgenden Orten entzündet, Barmen, Gevelsberg, Hagen, Wetter und Lüdenscheid. Andere Orte werden noch hinzutreten.

* — Der Schulamtsbewerber Otto Merten aus Niederdahagen ist zum Lehrer an der evangelischen Volksschule zu Heiscbeid ernannt worden.

* — (Warnung!) Der ehemalige Bildhauer Franz Otto zu Berlin Winterfeldtstraße Nr. 25, weist in Inseraten Kranke darauf hin, daß sie von ihm gratis und franko eine Broschüre erhalten, aus der sie das für ihr Leiden am besten geeignete Heilmittel wählen können. Dieses Heilmittel, der sogenannte „Lebenswecker" ist ein von einem gewissen Bauschreidt vor Jahrzehnten schon marktschreierisch zur Beseitigung aller denkbaren Krankheiten angepriesenes Schnappvergerät und sogen. Lebensöl. Letzteres besteht nach früher amtlich veranlaßter chemischer Prüfung aus einem fetten Oel, welchem Krotonöl beigemischt ist. Die zum Preise von 3 ℳ abgegebene Flasche Oel hat einen reellen Wert von etwa 30 ₰. Der Gebrauch des Lebensweckers und des zugehörigen Oeles, haben wiederholt üble Folgen gehabt. Der Herr Polizeipräsident von Berlin und der Herr Regierungs-Präsident von Köln warnen das Publikum eindringlichst vor den genannten Mitteln.

* — (Wenn man stenographieren kann.) Der Eisenbahnminister hat an die Eisenbahndirektionen eine Verfügung erlassen, wonach auf die Pflege der Kurzschrift (Gabelsberger oder Stolze-Schrey) bei den Eisenbahnbeamten erhöhter Wert gelegt werden soll: „Mit Rücksicht auf die Vorteile, welche sich aus dem sachgemäßen Gebrauch der Kurzschrift im geschäftlichen Verkehr ergeben, empfehle ich den kgl. Eisenbahndirektionen, solche Beamte, die in dieser Beziehung zu Dienstleistungen mit Erfolg herangezogen werden, durch Remunerationen auszuzeichen."

[=] **Bergneustadt**, 5. März. Bei dem hiesigen Rindviehversicherungsverein, welcher zur Zeit auf eine 16jährige Wirksamkeit zurückblickt, versicherten im abgelaufenen Rechnungsjahre 150 Viehbesitzer zusammen 289 Stück Rindvieh. Der abgeschätzte Wert dieses Viehes betrug im ersten Halbjahr 52,145 und im zweiten Halbjahre 54,985 ℳ. Der Verein erhob in jedem Halbjahre eine Prämie von 1 %, mithin im ganzen Jahre 2 % des abgeschätzten Viehwertes. Der Rechnungsabschluß des Vereins ist folgender: Am Anfang des Jahres betrug der bei der Sparkasse angelegte Vermögensbestand 771,11 ℳ, der bare Kassenbestand 33,59 ℳ. An Beiträgen gingen fürs erste Halbjahr 521,45 ℳ und fürs zweite Halbjahr 549,84 ℳ ein. Eintrittsgelder 10 ℳ, Zinsen 26,63 ℳ, für verwertetes Vieh 133,68 ℳ, für zurückgezahlte Medikamente 11,25 ℳ. Von der Sparkasse zurückerhoben wurden 250 ℳ. Die Gesamteinnahmen einschließlich des baren Kassenbestandes und der von der Sparkasse zurückerhobenen 250 ℳ beträgt mithin 1536,45 ℳ. Dieser steht eine Gesamtausgabe von 1404,39 Mark gegenüber und zwar für gezahlte Entschädigungen 772,80 ℳ, Verwaltungskosten 64,26 ℳ, sonstige Ausgaben 38,60 ℳ, tierärztliche Kosten 42,10 ℳ, für Hülfeleistungen 60 ℳ und weiter angelegt bei der Sparkasse 426,63 ℳ. Am Jahresschlusse verblieb dem Versicherungsverein mithin ein Kassenbestand von 132,06 ℳ und ein Sparkassenguthaben von 947,74 Mark. Die vom Vereine gezahlten Entschädigungen verteilen sich auf 11 Fälle, unter dem sich 8 Brüllschäden befanden.

* — **Wiehl**, 7. März. Dem Herrn Katasterkontroleur Kremers hier ist die Verwaltung des Katasteramts Much vom 1. April ab und die des hiesigen Katasteramts dem bisherigen Katasterlandmesser Stroppel in Wiesbaden vom gleichen Zeitpunkte ab übertragen worden.

Bonn, 6. März. (Ehrlich.) Ein Mann von der Eilgutspedition hatte am Samstag in einem Geschäft auf dem Bonnerthalwege einen Hundertmarkschein gewechselt und dabei aus Versehen von der Frau des Hauses 20 ℳ zu viel erhalten. Erst am Abend bemerkte er dies. Andern Tags machte er sich in aller Frühe auf, um der erstaunten Frau den zu viel empfangenen Betrag zurückzuerstatten. Diese bot dem braven Mann ein Trinkgeld an. Der aber wehrte jede Belohnung entschieden ab mit den Worten: „Ning Ihrlichkeit lohße ich mer net bezahle!"

Koblenz, 6. März. Das Korps-Manöver des 8. Armeekorps findet in diesem Jahre in der Gegend von Bittburg (Eifel) statt.

— (Rauchverbrennungs-Apparat.) Gestern nachmittag 4 Uhr wurde auf dem Schleppdampfschiff „Kannengießer Nr. 6" auf einer Fahrt von Koblenz bis Oberlahnstein ein Rauchverbrennungs-Apparat probiert. Dem Versuch wohnten der Herr Oberpräsident Nasse, der Strombaudirektor Rheinschiffahrts-Inspektor, Wasserbauinspektor und Herren der Regierung bei. Die Herren fuhren von Oberlahnstein mit dem Dampfschiff „Preußen" und dem Schraubendampfschiff „Mainz" nach hier zurück.

M.-Gladbach, 7. März. In der Ortschaft Waffenberg brachen gestern drei Knaben durchs Eis und ertranken.

Düsseldorf, 7. März. Die Zahl der Fremden, welche unsere Stadt am Rosenmontag besucht haben, beträgt nach amtlichen Feststellungen 95 000 bis 100 000 Personen.

— Am Sonntag verstarb hierselbst nach kurzem Leiden an der Lungenentzündung im Alter von 79 Jahren die frühere Menageriebesitzerin Frau Amalie Berg, geb. Renz, die einzige Schwester des verstorbenen Zirkusdirektors Kommissionsrat Ernst Renz.

Bärmen, 6. März. Die Schuhmachergesellen sind in eine Lohnbewegung eingetreten. Sie verlangen Anerkennung eines von ihnen aufgestellten Stücklohntarifs bei Zahlung eines Mindestlohnes von 21 ℳ, Zustimmung zur Errichtung eines einzigen Arbeitsnachweises und Annahme einer Werkstattordnung mit folgenden Bestimmungen: „Die tägliche Arbeitszeit beträgt 10 Stunden oder die Woche 60 Stunden, ausschließlich täglicher 1½stündiger Mittags- und ½stündiger Frühstücks- und Vesperpause. Der Meister hat für gesunde, luftige und nötigenfalls geheizte Räume zu sorgen. Der Lohn wird stets am letzten Arbeitstag der Woche gezahlt; Kost und Wohnung ist nicht beim Meister zu nehmen. Sämtliche Fourniturен hat der Meister zu liefern. Hat ein Geselle auf Arbeit zu warten, so werden ihm 35 ₰ für jede Stunde vergütet. Ueberstunden sind mit 20, Sonntagsarbeit mit 50 pCt. Aufschlag zu berechnen." Die Schuhmachermeister berieten gestern abend über die Forderungen und lehnten sie mit großer Mehrheit ab.

Lüdinghausen, 6. März. Hier wickelt sich zur Zeit ein Prozeß ab, dessen Ausgang man mit größter Spannung entgegensieht. Das wertvolle Pferd eines hiesigen Gutsbesitzers trat in eine Glasscheibe, die noch von einem Polterabend herrührte, und erlag der kleinen Verwundung. Der Besitzer hat nun die Stadt auf Entschädigung verklagt, weil der Polterabendunfug nicht mit den nötigen polizeilichen Mitteln verhindert worden ist.

Essen, 5. März. Die Frage, ob die Schulbehörde für das Eigentum der Schüler haftbar ist, hat das Ober-Landesgericht zu Hamburg letzthin bejaht. Einem Schüler des dortigen Wilhelms-Gymnasiums war vom Flur des Gymnasialgebäudes, der den Schülern zur Aufbewahrung ihrer Garderobe angewiesen ist, ein Winterüberzieher gestohlen worden. Auf die Klage der Eltern verurteilte das Oberlandesgericht die Schulbehörde zur Zahlung des Schadens von 70 ℳ. In den Urteilsgründen heißt es, daß die Eltern die ihre Kinder auf die Staatsschulen schicken, mit der Schulverwaltung ein vertragsähnliches Verhältnis eingehen, in dem die Gewährung des Unterrichts usw. als Leistung und die Zahlung des Schulgeldes als Gegenleistung zu betrachten sei. Die Schulverwaltung habe die notwendigen Schuleinrichtungen deshalb so zu liefern, daß für die Benutzer keine Nachteile daraus hervorgingen. Zu diesen Einrichtungen gehöre aber auch ein vor Diebstahlsgefahr gesicherter Platz zum Aufhängen der von den Schülern mitgebrachten Mäntel, Kopfbedeckungen usw. Wenn nicht anders ein konkurrierendes Verschulden des Bestohlenen nachzuweisen sei, müsse die Schulverwaltung für den gestohlenen Gegenstand haften.

Witten, 3. März. Eine hiesige Herrschaft hat ein neues Dienstmädchen: Unschuld vom Lande. Die Jungfrau wird ausgesandt, um 50 Briketts zu bestellen, von denen sie gleich 5 mitbringen soll. Als sie auf der Straße ankommt, ist ihr das nichtsnutzige fremde Wort entfallen. Sie sinnt und sinnt; nach Hause, um zu fragen, möchte sie auch nicht — da zieht ein Lächeln des Verständnisses über ihr Antlitz. So ein Wort mit „etts" am Ende hat sie doch schon gehört! Und sie schreitet entschlossen dem nächsten Metzgerladen zu. Wenige Minuten später überreicht sie freudestrahlend der Hausfrau 5 — Cotelettes: die übrigen 45 kämen gleich nach.

Solingen, 5. März. Die hiesige Polizeiverwaltung hat gegen den Schankwirt Rodenberg die Klage auf Zurücknahme der Konzession angestrengt. Der Bezirksausschuß zu Düsseldorf erkannte nach dem Klageantrage. Diese Entscheidung hat nunmehr letztinstanzlich der dritte Senat des Oberverwaltungsgerichts bestätigt. Der Beklagte ist in zahlreichen Fällen wegen Ueberschreitung der Polizeistunde, zum Teil um beträchtliche Zeit, bestraft worden. Der Senat sah die Verfehlungen als so schwerwiegend an, daß zu besorgen sei, der Beklagte werde, wenn er im Besitze der Konzession zum Schankbetriebe belassen, auch in Zukunft das Gewerbe zur Förderung der Völlerei mißbrauchen. Er sprach noch aus, daß es dem Beklagten nicht zur Entschuldigung gereichen könne, wenn früher in Solingen eine laxe Praxis bei der Kontrolle über die Innehaltung der Polizeistunde geherrscht habe.

Altena, 6. März. In dem industriereichen Lennethale beschäftigt man sich in eingehender Weise mit dem Plane, die zahlreichen Wasserläufe zur Erzeugung elektrischer Kraft der Landwirtschaft dienstbar zu machen. Ein Berliner hat in Gemeinschaft mit dem Direktor der landwirtschaftlichen Schule die Wasserläufe der hiesigen Gegend untersucht und festgestellt, daß die vorhandenen Kraftquellen wohl ausreichen dürften, um für die Landwirtschaft elektrische Kraft zum Betriebe der verschiedensten Maschinen zu gewinnen.

Wermelskirchen, 5. März. (Selbstmord.) Wie die „Werm. Ztg." erfährt, hat sich das Fräulein H. B., Telegraphenstr., Inhaberin eines Kurz- und Weißwarengeschäfts, erschossen; der Grund soll in unglücklicher Liebe zu suchen sein.

Halver, 5. März. (Eine gesunde Gegend.) In der hiesigen evangelischen über 7000 Seelen zählenden Kirchengemeinde ist in dem Zeitraum von 3½ Wochen kein Todesfall vorgekommen, gewiß ein sehr seltener Fall und ein günstiges Zeichen für den Gesundheitszustand in derselben. Als weiterer Beleg für den guten Gesundheitszustand in unserer Gemeinde, nicht blos des augenblicklichen, sondern im allgemeinen, kann die Thatsache gelten, die uns kürzlich mitgeteilt wurde, daß allein in einer einzigen Bauerschaft, der Bergfelder, 17 Personen im Alter von über 80 Jahren leben und alle mehr oder minder vollständig rüstig.

Meinerzhagen, 6. März. Die Beleidigungsklage C. Rittinghaus gegen den Pfarrer Grosche, welche seiner Zeit so viel Staub aufgewirbelt, kommt am Montag in Hagen zur nochmaligen Verhandlung, weil der Beklagte gegen das Urteil vom hiesigen Schöffengericht Einspruch erhoben hat. Verteidiger des Angeklagten ist Herr Rechtsanwalt Lenzmann, während den Kläger Herr Rechtsanwalt Lohmann vertritt.

Vermischte Nachrichten.

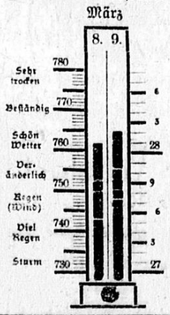
Berlin, 7. März. Die Morgenblätter melden: Der Begründer der bekannten Klavierfabrik, Geh. Kommerzienrat Karl Bechstein ist am Dienstag gestorben.

Chemnitz, 6. März. Wie das Chemnitzer Tageblatt meldet, ist heute morgen in der Chemnitzer Papierfabrik zu Einsiedel Direktor Münzner in ein Chlorbassin gestürzt, an dem er Messungen vornahm. Der Tod trat sofort ein.

Paris, 8. März. Das Théâtre Français brennt. Ueber dem Theater lagert eine dichte Rauchwolke.

Barometerstand.

März 8. 9.



Meteorol. Beobachtungen
in
Gummersbach,
9. März, morgens 8 Uhr.

Temperatur: + 1° R.

Wind: NO.

Wetter: Heiter, sonnig, leicht bewölkter Himmel.

Voraussichtliche Witterung für Sonnabend: Keine erhebliche Aenderung der Wetterverhältnisse.

Nachweisung

der in nachstehend verzeichneter Bürgermeisterei in der Zeit vom 11. Febr. bis zum 27. Febr. 1900 angemeldeten Geburten, Heiraten und Sterbefälle. Nachdruck verboten.

Ründeroth. Geburten: Maria, T. v. Peter Becker zu Ufer. — Anna Elfriede, T. v. Abraham Kölsch zu Wiehlmünden. — Johann, S. v. Leonhard Arentz zu Bickenbach. — Paula, T. v. Otto Hardt zu Wallefeld. — Anna, T. v. August Heuser zu Ründeroth. — Mathilde, T. v. Gustav Burk zu Müllensiefen. — Karl, S. v. Otto Gogarn zu Ründeroth. — Paul, S. v. Gustav Schmidt zu Bickenbach. — Klara, T. v. Josua Schönenberg zu Ründeroth. — Robert, S. v. Robert Becker zu Wiehlmünden. — Ernst, S. v. Otto Jaeger zu Ründeroth. — Karl, S. v. Gustav Schumacher zu Stiefelhagen. — Heiraten: Ernst Jaeger zu Leppe mit Karoline Venz zu Blumenau. — Sterbefälle: Witwe Friedrich Dörrenberg zu Bickenbach, 81 J. — Paul Dreibholz zu Schnellenbach, 2 J. Gustav Voß zu Wiehlmünden, 77 J.

Es ist erfreulich, daß auch im Mittelstande Meßmers Thee sich täglich mehr einbürgert. Durch ihn haben viele die Vorzüge dieses Getränkes überhaupt erst kennen gelernt und überrascht von seiner Güte und Billigkeit sind sie selbst Theetrinker geworden und haben die Marke in ihren Kreisen weiterempfohlen. Dies hat Meßmers Thee groß gemacht. Probepakete 60, 80 ₰, und 1 ℳ. — Verkaufsstellen durch Plakate kenntlich.

Die wiederholt von uns erwähnte „Illustrierte Geschichte des Neunzehnten Jahrhunderts", welche die Union Deutsche Verlagsgesellschaft in Stuttgart herausgiebt, ist bis zum fünfzehnten Heft vorgeschritten. Aus dem interessanten Inhalt der Hefte 11 bis 15 heben wir besonders anziehend hervor die Darstellung der Revolutionsgeschichte der Jahre 1848 und 1849, des zweiten französischen Kaiserreiches, das im Krimkriege den Gipfel seiner Macht erreichte, des französisch-sardinischen Krieges von 1859, aus dem das Königreich Italien hervorging, und des großen Aufstandes der indischen Eingeborenen gegen die britische Herrschaft. Neben diesen wichtigen politischen Ereignissen erfahren nach wie vor die großartigen Fortschritte von Kultur und Wissenschaft auf allen Gebieten, der immer machtvoller sich gestaltende technische und wirtschaftliche Aufschwung, wie der des Verkehrswesens, eine klare und anschauliche Schilderung. Reichhaltig und sorgsam gewählt ist die Ausstattung mit Illustrationen aller Art und mit Karten. Der Preis von 25 ₰ für jedes der alle 14 Tage erscheinenden Hefte muß im Hinblick auf das Gebotene als ein außerordentlich billiger bezeichnet werden.

Der heutigen Nummer liegt ein Prospekt der Firma **Grümer & Neu**, Seifenfabrik, **Barmen-R.**, bei, worauf hiermit empfehlend hingewiesen wird.

Evang. Gemeinde Gummersbach.
Sonntag, den 11. März 1900.
Reminiscere.
Im Saale des Hotel Thiel.
Vormittags 9 Uhr:
Predigt. Pfr. Langer.
Vormittags 10½ Uhr: Predigt. Pfr. Rühle.
Nachmittags 3 Uhr: Bibelstunde zu Kotthausen. Pfr. Langer.
Freitag, den 16. März 1900. Nachmittags 6½ Uhr: Passionsgottesdienst.
Vikar Lic. Nasse.

Evang. Gemeinde Derschlag.
Sonntag, den 11. März 1900.
Um 10 Uhr: Hauptgottesdienst.
Um 2 Uhr: Kindergottesdienst.
Um ½6 Uhr: Versammlung des Evang. Bundes im Hulandschen Saale. Vortrag des Herrn Pastor Schneider über die Los von Rom-Bewegung in Oesterreich.
Donnerstag, 15. März 1900. Um ½9 Uhr abends Passionsgottesdienst.
von Lünen, Pfarrer.

Schöne Wohnung
von **3 Zimmern** in meinem Hause zu vermieten.
Gottfried Kriegeskorte,
Derschlag.

Evang. Gemeinde Dieringhausen-Vollmerhausen.
Sonntag, den 11. März 1900.
Reminiscere.
Vormittags 10½ Uhr: Hauptgottesdienst.
Nachmittags 2 Uhr: Kindergottesdienst.
Nachmittags **5 Uhr**: Jünglingsverein in dem Vaforat.
Mittwoch, den 14. März, 1900. Um 8 Uhr abends in der Kirche Bibelstunde.
H. Wellinghoff, Pfarrer.

Mein **Klavierstimmer**
hat nächste Woche in Gummersbach und Umgegend zu thun und kann noch **Stimmungen mit übernehmen.**
Gefl. Adressen erbitte an Herrn Lehrer **Christe**, Gummersbach, oder **August Roth**, Kgl. Hofpianofabrik, Hagen i. Westf.

Mehrere
Pulverarbeiter
gegen hohen Lohn und dauernde Beschäftigung gesucht.
Pulverfabriken
bei Dahlerbrück.

2 tüchtige
Anstreicher-Gehülfen
sucht
Reinh. Weiler,
Schönenthal b. Derschlag.

Statt jeder besonderen Anzeige.

Heute Mittag gegen 12 Uhr verschied nach langem, schwerem, mit großer Geduld ertragenem Leiden unser lieber Bruder, Schwager und Onkel

Herr Alfred Jennes

im Alter von 36½ Jahren.

Dies zeigen tiefbetrübt an

die trauernden Hinterbliebenen.

Gummersbach, Kölu, Hohenhonnef, den 8. März 1900.

Die Beerdigung findet Sonntag, den 11. März, nachmittag 4 Uhr statt.

Bekanntmachung.

Die Kosten für die zur Behandlung in der bei dem Institut für Infektionskrankheiten in Berlin eingerichteten Station für Schutzimpfungen gegen Tollwut unterzubringenden Patienten sind vom 1. Januar 1900 ab auf 2 ℳ für Personen unter 12 Jahren, auf 2,50 ℳ für Erwachsene erhöht und infolge dessen ist der zu leistende Kurkostenvorschuß auf 60 bezl. 75 ℳ erhöht worden.

Gummersbach, den 7. März 1900.

Der Bürgermeister:
In Vertretung: C. Bockhacker.

Bekanntmachung.

Der von Gövringhausen nach Heddinghausen führende Fußpfad, welcher die Parzelle Nr. 265, Flur 58 durchschneidet, soll verlegt und zwar an derselben entlang geführt werden.

Einsprüche gegen dieses Vorhaben sind binnen 4 Wochen zur Vermeidung des Ausschlusses bei der unterzeichneten Wegepolizeibehörde geltend zu machen.

Der Plan kann während der Einspruchszeit auf meinem Bureau eingesehen werden.

Ründbrecht, den 4. März 1900.

Die Wege-Polizei-Behörde.
Der Bürgermeister.

Bekanntmachung.

Nachdem auf die diesseitige Bekanntmachung vom 24. November 1898 bezügliche Einsprüche nicht erhoben sind, wird die Einziehung der überflüssigen Wege in der Katastergemeinde Weiersbagen

a. zwischen den Parzellen Flur 31, Nr. 575/155 und 624/155,
b. innerhalb der Parzellen Flur 31, Nr. 624/155 und 625/155,

hiermit beschlossen.

Bielstein, den 5. März 1900.

Die Wege-Polizei-Behörde:
Brindöpke.

Tapeten
von 18 Pfg. an u. höher
empfiehlt in schöner Auswahl
Aug. Branscheidt,
Derschlag.

Gerichtliche Versteigerung.

Am Samstag, den 10. März 1900, vormittags 10 Uhr, werden zu **Bergneustadt**, am Ausgange nach Wiedenest,

ein Sofa, ein Sofatisch, eine Kommode, ein Bertikow, ein Spiegel, eine Nähmaschine, ein Waschkonsol, ca. 30 Meter Bleirohr

öffentlich meistbietend gegen bare Zahlung versteigert.

Lichtenberg,
Gerichtsvollzieher in Gummersbach.

General-Versammlung
des
Schweine-Versicherungs-Vereins zu Marienheide
am **Sonntag, den 11. März**, nachmittags 5 Uhr, bei **C. Wirth**, Marienheide.

Tages-Ordnung:
1. Abnahme der Rechnung und Entlastung des Rendanten.
2. Neuwahl des Vorstandes.

Der Vorsitzende:
Carl Erlinghagen.

Kulmbacher Bier
im Stich.
Louis Heuser.

Deutscher Flotten-Verein.

Am Sonntag, den 11. März, nachmittags 5 Uhr,

findet im grossen Saale des Herrn **Thiel** zu **Gummersbach** eine

öffentliche Versammlung

statt, in welcher Herr **Paul Steller** aus **Köln** die Bestrebungen des Vereins darlegen und Herr Hauptlehrer **Hüttemann** aus **Leichlingen** über **Deutschlands Seeinteressen** unter **Vorführung von Lichtbildern** sprechen wird.

In der gleichen Versammlung soll eine Geschäftsstelle des Flottenvereins für die Kreise Gummersbach und Waldbröl gebildet werden und die Auswahl von Vertrauensmännern in den einzelnen Gemeinden erfolgen.

Zu der Versammlung, an welcher auch Damen teilnehmen können, laden ein:

C. Baldus-Friedrichsthal. **C. Bockhacker**-Gummersbach. **Amtsrichter Dr. Clausius**-Wiehl. **Dr. Dissmann**-Ründeroth. **Ed. Dörrenberg sen.**-Ründeroth. **H. Erkenzweig**-Dieringhausen. **Pfarrer Hoemann**-Hülsenbusch. **Landesbauinspektor Hübers**-Gummersbach. **E. Kind**-Bielstein. **Regierungs-Assessor Dr. Kirschstein**-Gummersbach. **Landtagsabgeordneter Krawinkel**-Vollmerhausen. **Carl Luyken**-Gummersbach. **P. Lindenberg**-Niederwette. **Chr. Müller sen.**-Bergneustadt. **Major a. D. Petri**-Rossbach. **Pfarrer Ragoczy**-Eckenhagen. **Pfarrer Rühle**-Gummersbach. **Amtsrichter Schübeck**-Gummersbach. **E. W. Sondermann**-Gummersbach. **Landrath Springorum**-Waldbröl. **C. Steinmüller**-Gummersbach. **Dr. Venn**-Waldbröl. **G. Viebahn**-Bergneustadt. **Rud. Wahlefeld**-Schönenthal. **Chr. Will**-Nümbrecht.

Wilhelm Bäumer,
Derschlag.



Emaillewaren.

Eimer, prima Qualität, kosten große **95** Pf., kleine **75** Pf.,

sowie alle anderen Emaillewaren werden bei mir zu so billigen Preisen verkauft, daß ein Wanderlager mit seinen großen Unkosten nicht imstande ist, noch billiger zu verkaufen; vergleiche deshalb jeder bei Einkauf die Qualität der Waren.



Greif 31a = ca. 11 Kg.
schneidigster Halbrenner am Markt.
Greif 36,
Hochelegantes Damen-Luxusrad.
Greif 23,
besonders stabiles Tourenrad.
Bernh: Stoewer, A.-G.
Stettin, ca. 1600 Arbeiter.
Stoewers Nähmaschinen
wetteifern in Vorzüglichkeit der Konstruktion mit
Stoewers Greif-Fahrrädern.
Jahresproduktion ca. 52000 Nähmaschinen.
Vertreter gesucht.

Tüchtige
Maurer, Handlanger und Arbeiter
gesucht. **Onkein,** Architekt.
Grube Bliebach.

Cops-Spulmaschine
gesucht. Offerten unter G. Z. 307 an die Exped. d. Ztg.

Junges Mädchen.

In einem Hotel des Brölthales findet wieder ein junges **Mädchen** Aufnahme zur Erlernung der Küche und Haushaltung ohne gegenseitige Vergütung bei Familienanschluß.

Offerten unter G. Z. 304 an die Expedition d. Ztg. erbeten.

Neuheiten

für das Frühjahr

in

Damen-Jackettes, Kragen, Capes u. Staubmänteln

sowie **Kleiderstoffen,** schwarzen und farbigen Fantasiestoffen

sind in grosser Auswahl eingetroffen.

Unsere Preise hierfür sind unerreicht billig.

Gebr. Alsberg, Lüdenscheid.

Hypotheken-, Kredit-, Kapital- und Darlehn-Suchende
erhalten sofort geeignete Angebote.
Wilhelm Hirsch, Mannheim.

Sarg-Magazin.
Witwe Wilh. Körfer,
Gummersbach.

Offeriere verzinkten
Stachel- und Zaundraht,
geglühten Draht und Geflechtdraht
zu den billigsten Tagespreisen.
D. Manelshagen,
Derschlag.

Maschinen-Gussschrott
zu kaufen gesucht von
L. & C. Steinmüller,
Gummersbach.

Schöne herrschaftliche
Wohnung,
5—8 Zimmer nebst Keller, sofort oder baldigst zu vermieten.
Friedr. Hausmann,
Bergneustadt.

Zur Konfirmation und Kommunion

empfehle

in grösster Auswahl und in jeder Preislage

Schirme.	**Kaschemire** in schwarz und weiss.	**Taschentücher.**
Schleier.	**Cheviot** in schwarz und weiss.	**Handschuhe.**
Kränze.	**Crêpe** in schwarz und weiss.	**Oberhemden.**
Schuhe.	**Fantasiestoffe** in schwarz und weiss.	**Kragen.**
Strümpfe.	**Seidenstoffe** in schwarz und weiss.	**Krawatten.**

Konfirmanden-Anzüge. Konfirmanden-Jacketts.

Leonhard Tietz, Köln,

Hohestr. 43, 45, 47, 49. Weyerstr. 50/52. Ehrenstr. 15/17. Eigelstein 81.

EB Kaufet Breidenbachs Kaffee. **EB**

In ½ Kilo-Paketen, netto Gewicht, **Melange** oder **kandiert,** per Paket 50, 55, 60, 65, 70, 75, 80, 85, 90, 95, 100 Pfg.

Vorrätig bei:

J. H. Obermann, Engelskirchen.	Carl Dreibholz, Nespchenroth.
Chr. Lucas, Bruch.	Gustav Gries, Dieringhausen.
J. Sommerhäuser, Wilkerath.	H. Gries, „
J. Müller, Lindlar.	Wilh. Herder, „
J. Müller, Linde.	Wilh. Schmidt, Oberbantenberg.
J. Müller, Hochkeppel.	Herm. Wirth, Marienberghausen.
J. Müller, Gimborn.	August Schneider, Kleebornen.
Carl Brunsbach, Berghausen.	Gust. Klein, Drabenderhöhe.
J. Schmidt, Overath.	J. Klein, „
Chr. Wolfslast, Hüttenermühle.	W. Tix, Much.
Gust. Krule, Strombach.	Ww. Wilh. Spahn, Mühlenfehmar.
Ewald Bertram, Martenheide.	F. W. Schröder, Becke bei Mühlenfehmar.
E. Schorre, Nodt-Müllenbach.	
Carl Bord, Calsbach.	Rob. Tiffmann, Lieberhausen.
Emil Kind, Windhagen.	Rich. Grote, Meinerzhagen.
Carl Wirth, Herreshagen.	Aug. Bollmerhaus, Kierspe (Bahnhof).
Albert Steinmeyer, Nospe.	
Wilh. Koch, Frömmersbach.	Witwe Gries, Bomig.
Wilh. Schönenberg, Unnenberg.	Gustav Bick, Obergelpe.
Emil Weyland jun., Lautenbach.	August Bick, Rochen.
Emil Köster, Bredenbruch.	Georg Pörsch, Oberleppe.
Friedr. Richter, Osbergh.	Carl Bickenbach, Papiermühle.
Frau Wwe. Walch, „	Carl Steinhaus, Färberich.
W. Holländer, Jägerhof b. Eisenroth	Julius Merklinghaus, Alperbrück.
Fritz Krämer, Nümbrecht.	Gust. Schmidt, Himmerkusen.
Wilh. Weyland, Deitenbach.	Franz Heedt, Kotthausen.
Friedr. Rusch, Gummersbach.	Adolph, Entenever, Kalkuhl.
Ewald Hahne, „	Carl Bickenbach, Bickenbach.
Wilh. Wallefeld, Bergneustadt.	Frz. Jos. Stommel, Marienfeld.
Reinh. Noll, „	J. J. Tix, Much.
Aug. Ising, Derschlag.	Frz. Klein, Damm.
Carl Bockemühl, Niederlehmar.	Ant. Berg, Bonrath.
Wilh. Keller, Bollmerhausen.	Joh. Grün, Felderhoferbrück.

EB Kaufet Breidenbachs Kaffee. **EB**

Breidenbachs Kaffee Kaffee-Gross-Rösterei
Mülheim a. Rh.
maschinell auf der Höhe der Zeit, **tägliche Leistungsfähigkeit 50 Zentner,** errichtet überall Niederlagen.

Billig.

Neu! Achtung! Neu!

Derschlag

im Saale des Herrn **Julius Torley.**

2 Waggon Emaillewaren.

Großer Ausverkauf in allen

Haus- u. Küchengeräten.

Jeder, der diese nie wiederkehrende Gelegenheit versäumt, ist sich selbst zum Schaden.

Nur eine Woche! Nur eine Woche!

Der Verkauf hat begonnen und dauert bis **Mittwoch, den 14. März, abends.**

Jedermann wird freundlichst eingeladen, sich von der Billigkeit zu überzeugen.

Kein Kaufzwang.

Emaillewaren-Wanderlager

Ernst Pickave, Elberfeld.

Billig.

Bazar. Bazar.

Kinderwagen

in den neuesten Fassons eingetroffen.

Billigste Preise.

Peter Schramm.

Bazar. Bazar.

Korbwaren.

Reisekörbe, eckig und oval,
Bäcker- und Metzgerkörbe,
Wasch- u. Mangelkörbe,
Handkörbe 2c.
in allen Größen empfiehlt zu den niedrigsten Preisen

Carl Heuser Franz Sohn,
Gummersbach.

Tapeten und Borden

in großer, schöner Auswahl empfiehlt zu **billigen** Preisen.
Gustav Höstermann, Gummersbach.

Gummersbacher Volksbank
in Gummersbach.

Diskontierung von Wechseln in deutscher und fremder Währung.

Ausstellung von Anweisungen auf das Ausland.

Ankauf, Verkauf und Beleihung von Wertpapieren.

Eröffnung laufender Rechnungen unter günstigen Bedingungen. Ausgabe von Checkbüchern. Giro-Konto bei der Reichsbank.

Annahme von Einlagen auf Sparbücher, verzinslich zu jährlich 3 %. **Berechnung nach Tagen,** nicht nach vollen Kalender-Monaten. **Bei Rückforderungen bekanntes Entgegenkommen.**

Einlagen von **Mk. 500 und mehr** gegen längere und grundsätzlich **feste** Kündigungsfrist werden zu 3½ % verzinslich angenommen, in **Ausnahmefällen** unter Berechnung einer Gebühr **sofortige** Rückzahlung. **Aeltere** zu 3 % verzinsliche Einlagen können umgeschrieben werden.

Die Kasse ist geöffnet:
an Werktagen { vormittags 9—12 Uhr. / nachmittags 3—5 „